

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlags-Handlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 fr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Retentionen sind portofrei.

Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr.

Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 fr.

Nr. 41.

Mittwoch den 4. April 1888.

XXVII. Jahrgang.

Wohnungen der ärmeren Klassen.

Wer die Wohnungsverhältnisse der armen Volksklassen in den größeren Städten kennt, der wird ohne weiters zugeben, daß hier ein Eingreifen und die Ausübung einer Aufsicht nothwendig geworden sind. Es mag sein, daß die Dinge auf diesem Gebiete in anderen Ländern noch schlimmer sind als bei uns; das wäre aber kein Grund, von einer Verbesserung abzusehen, welche jeder Einsichtsvolle als nothwendig und für das Gemeinwohl nützlich anerkennen wird. Das Verlangen nach gesunden, luftigen, geräumigen Wohnungen für die ärmeren Klassen war ja von jeher eine Forderung der fortschrittlichen Bewegung in allen Ländern; dasselbe gerieth in den Hintergrund, je mehr die ehemals den Liberalismus treibenden Elemente selbst zur Macht und Einsicht gelangt waren. Hinter den materiellen Interessen verschwand jenes Postulat der Humanität. Die großen Bauunternehmer trachteten selbstverständlich nur danach, möglichst hohe Mieten zu erzielen und das konnte nur bei größeren Wohnungen und bei der Ladenmiete erreicht werden. Wenn man die Bauhätigkeit des letzten Jahrzehntes prüft, so wird man die Beobachtung machen, daß — man braucht nicht zu sagen die Fürsorge, sondern — die Spekulation auf das Wohnungsbedürfnis der ärmeren Volksklassen in jener Bauhätigkeit keine hervorragende Stelle gefunden hat.

Das liegt zum Theil an den Zielen der Bauspekulation, welche ihre Rechnung nur bei großen und verhältnismäßig theureren Wohnungen findet; zum anderen Theil aber auch an dem geringen Werth, welchen zahlreiche Schichten der ärmeren Volksklassen auf den Besitz einer gesunden und geräumigen Wohnung legen. Ein starker Prozentsatz dieser Schichten sieht die Wohnungskosten als jenen Posten im Budget an, an dem noch am ehesten gespart werden kann. Selbst wo die Mittel vorhanden sind, eine bessere Wohnung zu beziehen, wird der schlechteren und um

ein Geringes billigeren Wohnung oft der Vorzug gegeben. Gerade diesen Volkskreisen gegenüber, — also jenen, welche mit ihrem kleinen Einkommen immer noch eine bessere Wohnung beziehen könnten, als sie thatsächlich inne haben, — sollte bei einer Reform der Wohnungsverhältnisse der Anfang gemacht werden. Es sind in der Nähe unserer großen Städte immer noch Terrains zu verhältnismäßig nicht hohen Preisen zu erwerben. Wenn sich also in jeder größeren Stadt eine oder mehrere Gesellschaften zum Bau von wirklich billigen und gesunden Wohnungen bilden, und wenn diese Gesellschaften auch dafür sorgen, daß die Fahrgelegenheit von den Städten nach den Wohnquartieren wohlfeil und zahlreich werde, dann ist kaum daran zu zweifeln, daß man schnell auf den rechten Weg zu einer Reform der Wohnungsverhältnisse gelangen wird. Es stünde nur zu befürchten, daß die Rentabilitätsansprüche der Baugesellschaft nicht im Einklang blieben mit der Forderung nach billigen Wohnungen. Deshalb wäre es vielleicht am zweckmäßigsten, wenn der Staat einen Einfluß auf dieses Feld der Bauhätigkeit übte, um die Preise und sonstigen Bedingungen zu kontrolliren. Noch besser wäre es, wenn die Gemeinden selbst, wo es Noth thut, den Bau billiger Wohnungen veranlassen und die Preise u. s. w. kontrollirten. Wenn auf solche Weise die Unbemittelten, um von den Armen zu unterscheiden, in den Besitz guter und billiger Wohnungen gelangten, dann würden auch die Armen und Armensten ihren Antheil an der eingetretenen Besserung erhalten.

Die Skandale in Bukarest.

Die Oppositions-Mitglieder der rumänischen Deputirtenkammer und des Senats hatten zu Beginn der vorigen Woche nichts mehr und nichts weniger im Sinne, als die Anzettlung einer regelrechten Revolte. Sie verfahren dabei wie zur Bojarenzeit. Zuerst machten sie eine Diversion gegen den König

selbst, indem sie sich zum Palais Zutritt verschafften und dort ihren Empfang vor dem König erzwingen wollten. Dies mißlang ihnen; sie wurden einfach aus dem Schloß entfernt. Hierauf erfolgte eine zweite Attaque, die nunmehr gegen die Deputirtenkammer gerichtet war. Zwar wollte man nicht die Kammer selbst treffen, sondern den der Opposition verhassten Minister-Präsidenten Bratiano, welcher den ihm zugedachten Revolverschüssen wohl auch nur durch den Zufall entging, daß er gerade durch einen Vortrag bei dem König festgehalten war. Zur Zeit war der Sitzungsaal der Deputirtenkammer nur sehr wenig besucht, dagegen waren die Tribünen gefüllt. Es fiel auf, daß hauptsächlich die Frauen der oppositionellen Deputirten in den Logen saßen, und es mußte naturgemäß auffallen, daß die oppositionellen Mitglieder, welche sämmtlich bewaffnet waren, nach der Vereitelung ihres Putches ihre Revolver den Frauen zu steckten. Auch an den folgenden Tagen wiederholten sich die aufrührerischen Scenen auf den Straßen, namentlich in der Nähe des Parlamentsgebäudes, und es wird von rumänischen Blättern mit aller Bestimmtheit behauptet, daß bei den Putchversuchen russisches Geld eine große Rolle spielte. Jene Blätter gehen so weit, ganz unumwunden zu versichern, daß auch der russische Gesandte in Bukarest Sitrowo und seine Attachés dem Putche persönlich recht nahe stünden.

Ob diese Angaben auf Wahrheit beruhen, ob sie mehr sind als bloße Vermuthungen, läßt sich aus der Entfernung nicht beurtheilen. Kriminalistisch gesprochen ist Herr Sitrowo ein Mann, zu dem man sich der That versehen kann. Er hat als russischer Generalkonsul in Sofia nicht im Sinne der Erhaltung der Ordnung gewirkt, er hat die ihm zugegangenen Weisungen, die russischen Interessen in Bulgarien wahrzunehmen, immer in einer turbulenten und vor Gewaltmitteln nicht zurückschreckenden Weise auszuführen gesucht. Und während er schon Gesandter in Bukarest war, hat er den

Niemand entgeht seinem Schicksale.

Der Sommersemester ging zur Neige. Das muntere Völkchen der Studenten rüstete bereits zur Ferienreise oder bangte vor dem bevorstehenden Examen. Zu denen, welche sich in letzterem Falle befanden, gehörte auch Fritz H., ein flotter Rouleurstudent. Derselbe hatte bereits eine stattliche Reihe von Semestern hinter sich, welche in dem offenen fröhlichen Gesichte gleich den Jahresringen einer Eiche durch unterschiedliche Schmissse eingezeichnet standen. Das Studium hatte ihn bisher nicht sehr gequält, wohl aber seine Manichäer, deren er eine Legion besaß. Wie oft mußte er, wenn er sich nach der Universität begab, die raffiniertesten Umwege machen, um der wüthigen Zubringlichkeit profaischer Geldgeber auszuweichen. Und weilte er zu Hause, was allerdings selten der Fall war, so mußte er die unwillkommenen Besuche über sich ergehen lassen, dieselben mit Versprechungen abfertigen und auf die nächsten Tage vertrösten. Unter solchen Umständen war denn auch jede Vorbereitung zu dem Examen unendlich erschwert, und wenn einmal Fritz H. mit dem besten Vorsatze sich über Pandekten oder Institution hergemacht hatte, so wurde er in der Regel durch seine Gläubiger derart zerstreut, daß er es aufgab, den verlorenen Faden wiederzufinden.

Um endlich Ruhe für seine Vorbereitungen zum Examen zu haben, entschloß er sich, eine Landwohnung zu mieten und procul negotiis seine Studien aufzunehmen. Er machte alles Versetzliche

flüssig und verließ zu einer Zeit, in der Thiere und Menschen feste zu schlafen pflegen, die Universitätsstadt, selbstverständlich ohne vorher bei seinen zwanzigprozentigen Geschäftsfreunden die Abschiedsvisite gemacht zu haben.

Jederleicht war sein Gepäc und rosig sein Sinn, als er in einer wenig besuchten Sommerfrische den Eisenbahnzug verließ. So mag es vielleicht Archimedes zu Muth gewesen sein, als er das hydrostatische Grundgesetz entdeckt hatte. Die Sorgen waren verslogen und die freie reine Natur bestrickte mit ihrem Zauber seine Sinne.

Eine freundliche Sommerwohnung war bald gefunden und von der zuvorkommenden Wirthin behaglich ausgestattet worden. Und nun konnte das Studium beginnen.

Als Fritz H. zum ersten Male seine Schriften vor sich ausbreitete und sich mit heiligem Ernste an das Arbeitspensum machte, da gewährte er in dem Garten, nach dem seine Fenster gingen, ein reizendes Mädchen. „Beim Himmel, dieses Kind ist schön“, sagte sich der Studio. Pandekten und Institutionen waren wieder vergessen, und befangen von der lieblichen Erscheinung blickte er nach den rosenbegrenzten Beeten, auf denen die junge Dame eine leichte Gartenarbeit verrichtete. Auch diese mußte unbewußt die auf ihr ruhenden Blicke geföhlt haben, denn sie sah nach dem Fenster. Der Studio verneigte sich und sprach fast schüchtern einen Morgengruß, den die Dame mit leisem Nicken und noch leiserem Erröthen erwiderte. Bald darauf war sie im Hause verschwunden.

Die ländliche Abgeschiedenheit zweier jungen, fröhlichen und dabei schmucken Menschen erzeugt bekanntlich nur zu leicht jenen Zustand, welchen, um die Worte eines Dichters zu gebrauchen, die Teufel Hölle und sündige Menschen Liebe nennen. So war es auch hier. Bald liebten sie sich, ohne daß sie es wußten, und als sie es wußten, als das süße Geheimniß gestammelt worden war und die ersten Küsse auf ihren Lippen zitterten und brannten, da schwanden alle Sorgen und Bedenken in einem Meere des Entzückens. Stundenlang saßen sie in selbigem Selbstvergehen in der Jasminlaube oder bauten mit kühnem Traumgeräthe Lustschlösser für die Zukunft. Zum Studiren fand begreiflicher Weise unser Studio keine Zeit mehr.

Fräulein Emma S. hatte eine besondere Lust, Rebusse aufzulösen. Schon manche schwierige Aufgabe war von ihr spielend bewältigt worden. Diese Liebhaberei wurde auch von Fritz H. getheilt. Und so entzifferten sie denn auch gemeinsam, vom Scharfsinn der Liebe begünstigt, manches Räthsel und manchen Rebus. In einem bedeutenderen Blatte war gerade ein sehr interessanter Preisrebus erschienen, dessen Lösung unseren Liebenden vieles, aber wohl auch das einzige Kopfzerbrechen verursachte. Endlich fand Fräulein Emma dazu den Schlüssel. Selbstlos, wie die wahre Liebe immer ist, sandte sie die Lösung unter dem Namen ihres Freundes der Redaktion ein. Sie wollte demselben eine Ueberraschung bereiten; sie sah schon im Geiste die Freude ihres Liebsten über diese zarte Aufmerksamkeit.



dringenden Verdacht erweckt, in seinem Hause den Mordanschlag zu haben, welche gegen einen nicht russisch gesinnten bulgarischen Beamten in Bukarest Angriffe machten.

Die rumänische Regierung hat versprochen, mit aller Energie gegen die Schuldigen vorzugehen. Sie hat den Beweis zu erbringen, daß es ihr an der Energie nicht fehlt. Die Arbeit, welche ihr dabei obliegt, ist eine ungemein schwierige, denn es handelt sich für sie nicht bloß darum, ein Exempel zu statuieren gegenüber denjenigen Rumänen, welche zu gesetzwidrigen Handlungen sich haben hinreißen lassen, und ihnen zu beweisen, daß Rumänien ein polizirtes Land ist, sondern es handelt sich auch noch um die Lösung der schwierigen Aufgabe, ohne Verletzung diplomatischen Herkommens einen Diplomaten in seine Schranken zurückzuweisen, welcher seinerseits die kraft seines Amtes ihm zustehende Exemption angeblich in der schönsten Weise gemißbraucht hat. Hier würde ein großer Staat wahrscheinlich durchgreifend handeln und kurzen Prozeß mit dem Diplomaten machen, der sich in so schwerer Weise gegen alles Recht und gegen seine besonderen Pflichten vergangen hat — vorausgesetzt natürlich, daß der Nachweis eines solchen Vergehens geführt ist — aber ein kleiner, wie Rumänien kann dies gegenüber einem großen mächtigen Nachbar nicht thun.

Der Zweck der Anzettlungen ist übrigens ganz offenbar; die Opposition selbst macht daraus gar kein Hehl; sie will die rumänische Regierung zwingen, die von derselben eingeschlagene Politik der Anlehnung an das mitteleuropäische Bündniß im Allgemeinen und an Oesterreich im Besonderen aufzuheben und engen Anschluß an Rußland zu suchen. Gerade weil dieses Ziel offenbar ist und weil dasselbe mit den russischen Wünschen so genau übereinstimmt, konnte die Vermuthung so schnell aufkommen, daß die Putzche mit russischem Gelde angezettelt worden seien.

Rumänien erfreut sich seit der Herrschaft des Königs Karls eines leidlich guten Ansehens. Aus dem Wirrniss, welches noch unter dem Fürsten Kusa bestand, aus der kläglichen Bojarenwirtschaft hat sich Rumänien langsam emporgearbeitet. Es war von europäischer Gesittung noch weit, sehr weit entfernt, aber der Fortschritt war unverkennbar. Die Neigung zum Rückfall, die sich jetzt offenbart, bedarf einer beschleunigten und nachdrücklichen Repression, wenn das Vertrauen in die weitere Entwicklung Rumäniens nicht unverbesserlichen Schaden erleiden soll. Die Rumänen haben es immer gern gehört, wenn man sie die Franzosen des Ostens nannte; hoffentlich geht ihr Ehrgeiz nicht dahin, in politischer Beziehung den Franzosen zu gleichen.

Bermischte Nachrichten.

(„Wir haben ein Ministerium.“) Diese Variation eines bekannten Studentenliedes können die Franzosen neuerdings singen. Die parlamentarischen Wirren sind jedoch dasselbe nur verstärkt, ist doch der Chef dieses Ministeriums Floquet, also ein

Als die nächste Nummer des gedachten Blattes erschien, da stand denn auch der Name Fritz H. nebst der Ortsangabe schwarz und fettgedruckt an auffallender Stelle, und was besonders schmeichelhaft war, als des einzigen richtigen Auflösungers. Das Glück unseres Studios stand in Folge dieses Liebesbeweises im Zenith. „Doch des Lebens ungetrübte Freude ward keinem Sterblichen zu Theil.“ Noch am gleichen Tage ereilte Fritz H. eine ganz andere Ueberraschung. Wie ein Würgengel mit flammendem Schwerte, stand einer seiner unbittlichsten Manichäer vor ihm. Der gelöste Rebus hatte auch den Geldverleiher die langgesuchte Spur finden lassen. Es kam zu Auseinandersetzungen, die für Fritz H. um so peinlicher waren, als Emma Zeugin derselben war. Sie fühlte sich enttäuscht, betrogen; sie weinte. Der aus allen Himmeln so jäh gestürzte Studio wußte nicht, wenn er zuerst beschwichtigen oder versöhnen sollte. „Wer in gewissen Augenblicken den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren.“ Unser Studio verlor ihn nicht. Er besänftigte sein süßes Lieb und beschwichtigte den Geldverleiher durch die Aussicht auf das Examen, welches einen knauserigen Onkel auch milder stimmen werde.

Mit den Rebusauflösungen war es nun für immer zu Ende. Als Bedingung ihrer Verzeihung verlangte Emma, daß Fritz sofort nach der Universitätsstadt zurückkehre, dort den Chimborasso der Gelehrsamkeit, der da heißt „Doktor“, ersteige und dann erst bei ihrem Vater vorspreche.

Diese Bedingungen wurden auch alle glücklich erfüllt, und in nicht langer Zeit das in der Sommerfrische begonnene Liebesidyll vor dem Altare geheiligt.

Justinus.

Mann, der als Minister-Aspirant um die Verzeihung Rußlands für seine Jugendexzesse webelte und dieselbe auch erhielt. Das neue Kabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Floquet, Inneres; Goblet, Aeußeres; Freycinet, Krieg; Krantz, Marine; Richard, Justiz; Peytral, Finanzen; Lockroy, Unterricht; Poulet, Arbeiten; Viette, Aderbau; Végard, Handel.

(Bischof Strohmayer an tschechisch-katholische Akademiker.) Ein Prager Verein tschechisch-katholischer Akademiker hatte den Bischof Strohmayer anlässlich dessen Priester-Jubiläums zum Ehrenmitglied ernannt. Der Bischof antwortete darauf mit zwei Dankschreiben. In dem einen spricht er den Wunsch aus, „es möge die wackere böhmische Jugend, mit männlicher Festigkeit und allen Tugenden ausgestattet, in den Wissenschaften prosperiren, damit sie einmal würdig sei, das glorreiche Andenken des heiligen Wenzeslaus und des heiligen Johannes von Nepomuk, des berühmten Königs Karl IV. und Přemysl Ottokar II. im böhmischen Volke zu erhalten.“ In dem zweiten Schreiben sagt der Bischof von Djafovar: „Gebe Gott, daß wir bald günstigere und bessere Tage für die heilige Kirche und Eure Nation erleben.“

(Zur Charakteristik gewisser Petitionen.) Mit welcher Vorsicht die Petitionen für den Viechtenstein'schen Antrag unterschrieben werden, zeigt folgendes tragi-komische Geschichtchen. In R. . . ., einem Dorfe bei Tepl, wo das reiche Prämonstratenserstift liegt, schickte der Herr Gemeindevorsteher auf Wunsch des hochw. Herrn Pfarrers eine Petition für den Viechtenstein'schen Antrag zur Unterschrift von Haus zu Haus. Der erste schrieb: Einverstanden, R. R., der zweite und dritte schrieben dto. R. R., dto. R. R., der vierte, welcher etwas heller sieht, als seine Nachbarn, schrieb: „O, Ihr Eitel“ und schickte das Schriftstück weiter. Die folgenden schrieben abermals „detto“ und ihre Namen, sie hatten offenbar nicht einmal die unmittelbar vorausstehenden Worte gelesen, geschweige denn die ganze Petition.

(Spezialkurs über die Reblaus.) Ueber Anordnung des k. k. Aderbau-Ministeriums wird an der k. k. ökonomischen und pomologischen Lehranstalt in Klosterneuburg vom 9.—14. April 1888 ein Spezialkurs über die Phylloxera vastatrix (Reblaus) abgehalten, an welchem die Theilnahme Jedermann freisteht. Am Schlusse des Kurses erhalten jene Theilnehmer, welche sich einer Prüfung unterziehen, entsprechende Zeugnisse. Wer sich an dem Kurse betheiligen will, hat dies bis spätestens 7. April 1888 mittelst Korrespondenzkarte der Direktion der genannten Lehranstalt anzuzeigen und am 9. April l. J. 8 Uhr morgens sich bei derselben vorzustellen.

(Die Ueberschwemmungen.) Aus Berlin, 29. März, wird geschrieben: Die Nachrichten aus den Ueberschwemmungsgebieten lauten immer trauriger. Von der Unter-Elbe verläutet aus Langendorf im Hannover'schen, daß die zur Rettung ausgesendeten Magdeburger Dampfer 35 Leichen auffanden; 9 weitere Ertrinkungsfälle werden gemeldet. Auch aus Boizenburg wird berichtet, daß etwa 10 Menschen ertranken. In Posen steigt die Warthe, auch in Kassel und Fulda ist der Wasserstand immer höher. Hier bildete sich ein Zentral-Hilfskomité für die Ueberschwemmten an der Elbe, Oder und Weichsel. An die Spitze traten Oberbürgermeister Jordanbeck und Frenkl, Vorsitzender der Aeltesten der Kaufmannschaft. Jordanbeck theilte ein Schreiben des Ministers v. Puttkamer mit, in dem es heißt, das Elend sei namenlos und werde sich leider noch steigern. Auch der Oberbürgermeister von Danzig schrieb, das Unglück im Weichselgebiete übertreffe die schlimmsten Befürchtungen; von einer Ernte in jenen Gegenden könne keine Rede sein.

(Großer Brand.) Aus Tschernembl in Krain wird vom 29. v. M. berichtet: Der Brand in den Ortschaften Weinitz, Podklanz und Golek wurde mit größter Energie gelöscht. Mehr als die Hälfte der Häuser ist total niedergebrannt. Der Schaden beträgt über 200.000 Gulden. Ein großer Sturmwind hemmte die Löscharbeiten.

(Brände.) Das Wasser hat sich zu seinem Vernichtungswerke in Ungarn einen eigenthümlichen Verbündeten genommen — das Feuer. In Befes-Csaba äscherte ein durch Sturm angefachtes Feuer rasch 19 Häuser ein. In Kisinda verzehrte eine Feuersbrunst 200 Häuser.

(Studentenunruhen in der Türkei.) Man schreibt aus Konstantinopel, 24. März: Die Schüler der Oberklassen an der hiesigen Zivilschule „Mülltje“ — meist junge Leute von 20 bis 30 Jahren — setzten einen ganz regelrechten Schulstreik in's Werk, der nach oben hin ganz gewaltige Wirkung ausgeübt zu haben scheint. Worin die Ursache dazu lag, ist noch unbekannt. Die Zeitungen dürfen über die Angelegenheit nichts verlauten lassen. Man weiß

nur, daß der Rummel gegen Abend ausbrach, worauf der abwesende Direktor herbeigeholt wurde. Die Anstalt wurde die ganze Nacht hindurch von über hundert Mann bewacht und abgesperrt. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

(Schwimmende Bühne.) Einige schlaue Amerikaner sind auf einen sinnreichen Gedanken gekommen. Aus Neu-Orleans kommt die Meldung, daß dort mehrere Spekulant mit einem Schiffsbaumeister einen Vertrag gemacht haben, ihnen ein schwimmendes Theater zu bauen. Es wird nach Art einer Schiffsbrücke auf Booten errichtet, die nahe beieinander sind, und von denen jedes 140 Fuß lang und 37 Fuß breit ist. Ueber den Booten erheben sich zwei Stockwerke, von denen das untere als ein Museum ausstaffirt wird, während das obere ein Theater bildet, in welchem bequem für 900 Personen Raum vorhanden ist; der Zuschauerraum ist in ein Parket, ersten Rang und Galerie eingetheilt, ebenso sind Logen vorhanden. Von Neu-Orleans ausgehend, wird dieses schwimmende Opernhaus den Mississippi aufwärts fahren und alle Städte besuchen. Ist das Geschäft lohnend, so werden noch die am Missouri und am Ohio gelegenen Städte besucht. Für die kleineren Flüsse werden entsprechende schwimmende Theater mit geringeren Dimensionen gebaut. Auf diese Weise hoffen die Unternehmer, allen kleineren Städten des Südens den Genuß theatralischer Aufführungen verschaffen zu können — und selbst ein gutes Geschäft zu machen.

(Die passenden Stiefel.) Aus dem Munde Kaiser Friedrichs rührt folgende Kriegsgeschichte her. Bekanntlich haben die Soldaten ihre größte Noth mit den Stiefeln, und eine ihrer eifrigsten Aufgaben nach der Schlacht ist es gewöhnlich, den getödteten Feinden die Stiefel abzunehmen und dieselben als willkommene Beute sich anzueignen. In diesem Kriege stand es aber schlimm mit den Stiefeleroberungen; denn die Deutschen besaßen bekanntlich „arm lange und monströs breite Füße“, während die Franzosen die „schlechte Eigenschaft“ haben, auf kurzen und besonders schmalen Füßen zu wandeln. Nach der Hauptschlacht von Gravelotte fand kaum der König ein erbärmliches Hauptquartier in einer Bauernstube, die anderen in- und ausländischen Würdenträger mußten sich zum Bivouakiren auf dem Schlachtfelde entschließen. Ein preussischer Soldat, der sich von seinem Schuhwerk arg geplagt fühlte, „frauchte“ zwischen den Todten umher, um dennoch vielleicht ein Paar Stiefeln zu ergattern. Da entdeckte sein Auge Prachtexemplare von Riesenstiefeln, die regungslos an den Füßen eines mit einem fremdländischen Mantel verhüllten und offenbar todtten Mannes sich befanden. Die Stiefel ergreifen und von den Füßen des Mannes abziehen, war Sache eines Moments. Aber der Todte regte sich nicht bloß, sondern sprang wüthend auf und machte dem Soldaten gewaltig die Beute streitig. Nach einem hartnäckigen Kampfe behielt der angebliche „Todte“ seine Fußbekleidung. Dieser „Todte“ mit den ungeheuren Stiefeln war aber der Mangels eines Quartiers im Freien bivouakirende russische Militärattaché Kutusow.

(Gerieben!) Ein gelungenes Gaunerstückchen wird der „Indep. Belg.“ aus Paris gemeldet. Dort traf an einem der letzten Tage ein in der Sportswelt sehr bekannter junger Vikonte de B. in einer Gemäldeausstellung eine junge, elegant gekleidete Dame, die ihm durch ihre eigenartige, südländische Schönheit sehr in die Augen fiel. Er näherte sich derselben, wurde herb abgewiesen, schließlich gelang es jedoch seinen eindringlichen Bitten, die Schöne zu der Bewilligung einer Zusammenkunft zu bestimmen. Am nächsten Tage eilte der junge Vikonte auf den Flügeln der Liebe in das Hotel, in dem die Dame seines Herzens wohnte, fragte, wie verabredet, nach der „Gräfin Karmen“ und stand wenige Minuten später vor dem Gegenstand seiner Sehnsucht. Die „Gräfin“ hieß ihn Platz nehmen und erzählte ihm eine lange Geschichte, wie unglücklich sie mit ihrem Gatten, einem furchtbar eifersüchtigen Spanier lebe und wie glücklich sie sei, endlich eine theilnehmende Seele gefunden zu haben, der sie ihr Herz ausschütten könnte. Der junge Vikonte empfand ein unsägliches Mitleid mit der schönen Unglücklichen, er wurde wärmer und wärmer — da klopfte es laut an der Thüre. „Um Gotteswillen, verbergen Sie sich — mein Gatte!“ Der Vikonte fühlte sich in ein dunkles Zimmer geschoben, wo er pochenden Herzens Ohrenzeuge eines heftigen Wortwechsels wurde. Schließlich wurde es still in dem Zimmer — der Vikonte öffnete behutsam die Thüre seines Zufluchtsortes — seine Angebetete war mit dem Gatten verschwunden. Die wieder Ausgesöhnten hatten den Paletot des Vikonte mitgehen lassen und mit demselben eine Briefftasche, in welcher sich 5000 Franks

in guten Scheinen befanden. Der Betrogene mußte zu alledem noch die Miete des Zimmers bezahlen.

(Höchste Modealbernheit.) In Paris greift eine abscheuliche Mode um sich, welcher die Ärzte vergeblich zu steuern versuchen. Man fängt an, die Kinder zu schminken. In den öffentlichen Gärten trifft man Babies im Alter von drei Jahren, denen die verblendeten Mütter bereits die Augenbrauen färben. Andere wieder finden, daß die Gesichtsfarbe der Kleinen zu lebhaft sei und pudern die Wangen mit Reismehl, ja nicht selten sieht man sogar bei Mädchen im Alter von zehn Jahren den bewußten schwarzen Strich unter den Augen, der die Sterne größer erscheinen läßt. Daß unter solchen Umständen 15- bis 16jährige Mädchen bereits ein farbloses, von der Schminke ruinirtes Gesicht haben werden, ist nicht das größte Unglück, welches aus dieser Sitte entspringen kann.

(Ein netter Herr.) Wie der „Temps“ mittheilt, ist ein aktiver französischer Offizier, Kapitän in einem Infanterieregiment, verhaftet worden, weil er aus der Stadtbibliothek von Gex zwei Bücher im Werthe von 500 Franken gestohlen und einem Antiquar in Paris verkauft hatte. Vorher war der Mann, welcher verheiratet und Vater zweier Kinder ist, bereits von seinen militärischen Vorgesetzten in Untersuchung gezogen worden, weil er einem Reservisten 2000 Franken abgepumpt hatte.

(Deutsche Sängere in Nordamerika.) Das Sängerfest des Bundes der deutschen Sängere wird, laut dem „Schw. Merk.“, in diesem Sommer in St. Louis in ganz großartiger Weise abgehalten werden. Der Chor wird aus 3500 Stimmen bestehen, welche 100 Gesangsvereine aus 18 Staaten angehören. Außer den Sologefängen und den Massengesängen werden 6 Gesangsvereine Vorträge nach ihrer eigenen Wahl gestattet werden, aber ein jeder dieser Vereine muß über mindestens 40 Stimmen verfügen können.

Aus Stadt und Land.

(Todesfall.) Wenzel Gedliczka, k. k. pensionirter Finanzwachkommissär -- in Marburg noch in bester Erinnerung -- ist am 31. März d. J. im hohen Alter von 83 Jahren auf seiner Besichtigung in Jerusalem bei Friedau gestorben. Seine ihm treu zur Seite gestandene 78jährige Gattin, mit welcher er das schöne Fest der goldenen Hochzeit vor zwei Jahren gefeiert, stand ihm auch während seiner mehrjährigen Krankheit mit der größten Hingebung und Aufopferung als liebevolle Pflegerin bei. Außer den zahlreichen Verwandten beteiligten sich auch viele Bewohner der Umgegend am Leichenbegängnisse (3. April). Den Verbliebenen betrauern 1 Tochter, 6 Söhne, 16 Enkel, 1 Schwiegersohn und 5 Schwiegertöchter. Die vielen Verdienste, welche sich der Verstorbene in seiner 40jährigen, äußerst pflichttreuen Dienstzeit sammelte, fanden wiederholt allerhöchstenorts Anerkennung. Ebenso erfreute er sich bei den Bewohnern Marburgs, sowie seiner Umgebung durch sein lebenswürdiges und zuvorkommendes Benehmen allgemeiner Achtung und Sympathie. Ehre seinem Andenken!

(Todesfall.) Am 31. März starb zu Bielitz Frau Barbara Siegel im 70. Lebensjahre. Die Verstorbene ist die Mutter des Theaterdirektors Siegel, dem das Marburger Schauspielhaus für die nächste Saison neuerdings überlassen wurde. Sie erfreute sich während ihres Hierseins allgemeiner Achtung. Möge ihr die Erde leicht sein!

(Gemeinde-Sparkasse in Marburg.) Im Monat März wurden von 649 Parteien 204.519 fl. 98 kr. eingelegt und in 1047 Posten 175.579 fl. 34 kr. behoben; der Geldverkehr betrug 711.662 fl. 77 kr.

(Der Ausschuss der steiermärkischen Sparkasse) hat in der Versammlung vom 27. d. M. folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der Zinsfuß wird für Einlagen über 1000 fl. auf 3½ Prozent heruntergesetzt und zwar für neue Einlagen vom 1. April 1888 an, und für bereits bestehende Einlagen vom 1. Juli 1888 an. Wenn ein Einleger mehrere Einlagebüchel, welche zusammen den Betrag von 1000 fl. übersteigen, besitzt, so werden die sämtlichen Einlagen nur mit 3½ Prozent verzinst. 2. Einlagen, welche nicht mindestens drei Monate, d. i. vom letzten Tage eines Monats bis zum ersten Tage des vierten darauffolgenden oder vom 15. eines Monats bis zum 16. des dritten darauffolgenden Monats in der Sparkasse liegen bleiben, werden nicht verzinst. Erliegt der eingelegte Betrag aber

mehr als drei Monate in der Sparkasse, so beginnt die Verzinsung wie bisher mit dem dem Einlagetage nachfolgenden 16. desjenigen Monats oder 1. des nachfolgenden Monats. 3. Vom 1. Juli 1888 an gefangen können Beträge über 5000 fl. nur gegen vorhergehende statutenmäßige Kündigung von drei Monaten behoben werden; es möge der Einleger diesen Betrag aus einem oder aus mehreren Bücheln zu beheben wünschen. 4. Die Kapitalisierung der unbehobenen Zinsen erfolgt vom Jahre 1889 an nicht mehr halbjährig, sondern ganzjährig, d. h. mit 1. Jänner jeden Jahres.

(Marburger Handelsgremium.) Das Marburger Handelsgremium zählte im abgelaufenen Jahre 113 Mitglieder, 125 Hilfsarbeiter und 76 Lehrlinge. Von letzteren besuchten 63 die kaufmännische Fortbildungsschule. Es wurde daher auch in der Jahresversammlung des Gremiums dem Direktor dieser Schule, Herrn Professor Peter Reich, der Dank für dessen umsichtiges und unermüdetes Wirken ausgesprochen. In gedachter Versammlung wurde unter Anderem auch beschlossen, die Kündigungsfrist der kaufmännischen Hilfsarbeiter innerhalb der ersten drei Monate dem freien Ermessen der beiden vertragsschließenden Theile anheimzustellen. Nach Ablauf dieser Zeit hat jedoch die sechswöchentliche Kündigungszeit in Kraft zu treten und haben alle früher diesbezüglich getroffenen Vereinbarungen keine Geltung.

(Denkmünzen.) Aus Anlaß des Todes des deutschen Kaisers Wilhelm sind prachtvoll ausgestattete silberne und goldene Denkmünzen in verschiedenen Größen erschienen. Dieselben tragen auf der Vorderseite das Bildniß des greisen Monarchen und auf der Rückseite das Manifest, welches der Kaiser im Jahre 1870 bei Beginn des französischen Feldzuges erließ. Letzteres, obwohl mit freiem Auge kaum lesbar, ist in vollendeter Reinheit durchgeführt und lautet: „Ganz Deutschland steht einmütig in den Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns über raschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Herdes. Ich übernehme heute das Kommando über die gesammte Armee und ziehe getrost in einen Kampf, den unser Vater in gleicher Lage einst ruhmvoll bestanden. Mit mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott der Herr wird mit unserer gerechten Sache sein! Wilhelm.“ Neben diesen Denkmünzen sind auch solche mit dem Brustbilde Kaiser Friedrichs III. und des großen Reichskanzlers angefertigt worden. Letztere tragen auf der Rückseite die lapidaren Worte: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst Niemanden.“ Diese Denkmünzen werden gewiß überall, wo nur entfernt Sinn für deutsche Heldengröße vorhanden ist, hochwillkommene Gegenstände sein. Bestellungen auf dieselben nimmt in Marburg der Juwelier Herr Anton Massatti entgegen.

(Von der Universität.) Aus Graz wird uns mitgetheilt, daß aus Anlaß des Universitäts-Kommerzes sieben Studierende, welche als Reserve-Lieutenants der Armee angehörten, ihres militärischen Ranges verlustig wurden.

(Schulverein für Deutsche.) Anmeldungen zur Ortsgruppe Marburg des Schulvereines für Deutsche werden von Herrn Schriftenmaler Karl Weiß (Wiftringhofgasse Nr. 9) entgegengenommen.

(Gewerbe.) In das Gewereregister des hiesigen Stadtrathes wurden im verflossenen Monat eingetragen: A. Konzessionen: Adolf Balken, Maurermeister, Grazervorstadt, Fabriksgasse; Julius Stanger, Fuhrwerk-Besitzer, St. Magdalena, Franz-Josef-Straße; Franz Straschill, Wein- und Bierauschank nebst Verabreichung von Speisen und Fremdenbeherbergung, St. Magdalena, Triesterstraße; Luise Asfänger, Kaffeeschank, Stadt, Seizerhofgasse; B. handwerksmäßige Gewerbe: Heinrich Supantschitsch, Schneiderei, St. Magdalena, Franz-Josef-Straße; Nikolaus Frank, Schuhmacherei, St. Magdalena, Franz-Josef-Straße; C. freie Gewerbe: Josef Ribitsch, Handel mit Obst, Eiern, Gemüse und Geflügel, Rärntner-vorstadt, Rärntnerstraße; Kaspar Wabscheg, Marktbesichtigung mit Kurz- und Galanteriewaaren und Heiligenbildern, St. Magdalena, Pobercherstraße.

(Gefälle.) Im verflossenen Monat ergab das Platzamtlungs- und Abmaßegefälle der Stadt-gemeinde Marburg 1469 fl. 47 kr. und beträgt somit die Gesamteinnahme seit 1. Januar d. J. 4263 fl. 52 kr.

(Marktkontrolle.) Unmittelbar vor den Osterfeiertagen hatte in Folge der mit Fleischwaren reich besetzten Wochenmärkte die Marktaufsicht eine ganz besondere Thätigkeit zu entfalten. Am Samstag wurde eine Partie von Würsten und eingelegten Fettes beschlagnahmt und nach ärztlicher Untersuchung als für den Genuß unbrauchbar, vernichtet. Recht reell zeigten sich die Milchverkäufer und Verkäuferinnen,

dem trotz der täglich vorgenommenen Untersuchungen wurde nicht einmal eine gepanschte Milch konstatirt. Ein Fall, der zu den Ostertagen angefaßt des großen Konsums gewiß zu den Seltenheiten zählt, und vorher wohl kaum vorgekommen sein dürfte.

(Stellen zu besetzen.) Bezirksrichterstelle in St. Gallen. — Notarsstelle in Franz (Untersteier). — Notarsstelle in Graz. — Postexpedientenstelle in Freyen, Bezirkshauptmannschaft Marburg. — Postexpedientenstelle in Laufen, Bezirkshauptmannschaft Gills. — Gefangenaufsicherstelle der Strafanstalt Karlau.

(Vom Frühlingssturm.) Der orkanartige Wind, welcher in der verflossenen Woche das Drauthal durchbrauste, ließ an verschiedenen Orten sichtbare Spuren seiner elementaren Kraft zurück. So wurde dem Besitzer Treplak in der Gemeinde Walz ob Zellnitz an der Drau, der Dachstuhl des Wohnhauses niedergerissen und das Dach des Wirtschaftsgeländes verschoben. Großen Schaden richtete der Sturmwind auch in den Wäldungen an. Viele Bäume wurden theils entwurzelt, theils in der Mitte abgebrochen.

(Ein Floß zerfellt.) Am verflossenen Mittwoch zerfellt bei St. Oswald im Drauthale ein mit Brettern beladenes Floß. Den Floßern gelang es, sich zu retten. An ein Bergen des Holzmaterials war angesichts der hochgeschwellten Fluten des Flusses nicht zu denken.

(Verloren, gefunden, aber — nicht abgegeben.) Am 2. April wurde von einer Dame auf der Straße nach Rothwein ein silbernes Armband, dessen Anhänger Silbermünzen bildeten, verloren. Dasselbe wurde, wie wir erfahren, bereits gefunden, aber nicht abgegeben. Letzteres kann indeß noch am Polizei-Amt gegen Entlohnung geschehen.

(„Und Roß und Reiter sah man niemals wieder.“) Am 29. v. M. langte aus Windisch-Feistritz ein Telegramm an den hiesigen Stadtrath ein. In demselben wurde angezeigt, daß in genannter Stadt eine Fuchsstute gestohlen worden sei, und daß auf letzterer der Roßdieb den Weg nach Marburg eingeschlagen habe. Leider sah man in Marburg weder Roß noch Reiter.

(Zu spät.) Am Abend vom 1. d. lief von der Stadthauptmannschaft Budapest das telegraphische Ansuchen ein, den Agenten Josef Reich der Firma „Berlink“ wegen Verbrechens des Betruges zu verhaften. Das Telegramm war leider einige Stunden zu spät eingetroffen, denn der gesuchte Agent, der hier in mehreren Gasthäusern einige Tage gewohnt hatte, war am Mittage unbeanstandet weitergereist. Jedemfalls scheint der gute Mann vorläufig vom Glücke begünstigt zu sein.

(Aus geringfügiger Ursache.) Am verflossenen Sonntag verunreinigte ein Bursche in gerade nicht landesunüblicher Weise das Trottoir in der Rärntnerstraße. Von einem Wachmanne angehalten, weigerte er sich seinen Namen zu nennen. Da er auch der höflichen Einladung, sich zum Amt zu begeben, nicht Folge leisten wollte, so wurde zu seiner Verhaftung geschritten. Dies wollte er sich jedoch noch weniger gefallen lassen. Er leistete gewalthätigen Widerstand, und falls nicht zwei Soldaten dem Wachmanne zu Hilfe gekommen wären, so hätte die Verhaftung kaum ohne Waffengewalt durchgeführt werden können. Auch gegen die Soldaten war der Bursche gewalthätig. Erst das Erscheinen eines zweiten Wachmannes, welcher dem Renitenten Fesseln anlegte, endete die aufregende Szene.

(Diebstahl.) Am Ostersonntage wurde in der Kaserngasse ein Schuhmachergefelle arretirt, welcher seinem Arbeitgeber zwei Paar Schuhe gestohlen hatte. Ein Paar davon hatte er bereits bei einer Trödlerin angebracht. Das zweite Paar war am Anstandsorte geborgen.

Fraenheim. (Hütet die Kleinen.) Am letzten Charfreitag ließ die Wirtin Maria Erfer in Mauerbach ihre drei unmündigen Kinder Josef, 5 Jahre alt, Michael, 3 Jahre alt und Stefan 3 Monate alt, in ihrem Wohnzimmer zurück und ging auf die Arbeit. Als selbe nach zwei Stunden wieder nach Hause kam, fand sie alle drei Kinder erstickt am Boden liegen. In Abwesenheit der Mutter hatten die Kinder das Betttuch in Brand gesteckt und mußten so zu Grunde gehen, weil Fenster und Thüre geschlossen waren und der Rauch keinen Abzug fand. Ueber diesen Fall wurde bereits die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet und wurden die drei Kinder in der hiesigen Todtenkammer sezirt.

Briefkasten der Schriftleitung.

E. in G. Brief erhalten. Wird geschehen.

Dr. W. G. in G. Die Nachricht kam zu verspätet. Die Begrüßung wurde vernichtet.

*) Wegen verspätetem Einlangen der Todesnachricht über den k. k. pensionirten Finanzwachkommissär Wenzel Gedliczka konnten wir am Sonntage das Parte nicht mehr bringen und sei allen Freunden und Bekannten des Verbliebenen hiemit dessen Hinscheiden kundgegeben. A. d. R.

Verstorbene in Marburg.

Im Stadtrath: Am 24. März: Lederer Josef, Hausmeister, 76 J., Reitergasse, Tuberkulose; Kerckel & Nikolaus, Bahnschmied, 47 J., Neue Colonie, Lungentuberkulose; 25.: Ehmer Josef, Köchinsohn, 3 Mon., Draugasse, Graisen; Artnak Theres, Tagelöhnerstochter, 3 J., Kärntnerstraße, Rachitis; 27.: Sattler Marie, Spenglermeisterstochter, 6 Mon., Allerheiligengasse, Graisen; 29.: Rozouret Constanza, Südbahn-Werksführerwitwe, 66 J., Bancalargasse, Lungenentzündung.

Lotto-Ziehungen.

Am 31. März 1888.

Graz	25	36	69	64	38
Wien	18	27	29	7	56

Farbig, schwarz und weiß Seiden-Moirée von 95 fr. bis fl. 7.60 per Meter (antique und français) versendet roben- und stückweise tollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (f. f. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe 10 fr. Porto. (130)

Mittheilungen aus dem Publikum.

Die Heilung befördernd. Bei offenen Wunden, entzündlichen Schwellungen und Geschwüren wird durch Gebrauch von „MOLL's Franzbranntwein“ die Entzündung behoben und damit die Heilung wesentlich gefördert. In Flaschen zu 80 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant. Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [2]

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen.

New-York, den 30. März. Der Postdampfer „Waesland“ der „Red Star Linie“ ist von Antwerpen heute wohlbehalten hier angekommen.

Eingesendet.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reinst
alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Eingesendet.

Neustein's veruckerte Blutreinigungspillen
der heil. Elisabeth, (1515)

bewährtes, von den hervorragendsten Aerzten empfohlenes Mittel gegen Verstopfung. — 1 Schachtel à 15 Pillen 15 fr., eine Rolle = 120 Pillen 1 fl. ö. W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rothem Druck „Heilig. Leopold“ und mit unserer Firma, Apotheke „Zum heil. Leopold“, Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Planckengasse, versehen ist.

Zu haben in Marburg a/D. bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Zu kaufen gesucht:

Büchersammlungen von Privaten, Klöster und Antiquare. Eventuelle Abschlüsse persönlich. A. Kuranda, Buchhändler, Graz, Neugasse Nr. 5. 503

Sodener Mineral-Pastillen
Gegen Heiserkeit u. Husten
das bewährteste Hausmittel! — Eine dieser Pastillen bei rauher Witterung im Munde zergehen lassen, heisst sich gegen katarrhalische Affectionen des Rachens, des Kehlkopfs u. der Lunge schützen. Wo solche Krankheiten schon eingetreten sind, wirken die aus den besten Mineralbrunnen Sodens durch Abdampfung, unter Controle des k. k. Sanitätsraths Herrn Dr. W. Stöltzing gewonnenen Pastillen, eben-o wie die Quelle selbst, schleimlösend u. heilend. Auch bei chronischem Katarrh, ja selbst bei aus-gezeichneten Lungentuberkulose haben sich die Sodener Mineral-Pastillen, in grösserer Zahl u. in Sodener Mineralwasser öfter genommen, als Mittel gegen quälenden Husten u. Entkräftung bewährt. Verdauungsstörungen, Leibesverstopfung und Darmkatarrh beseitigend, schaffen sie die Vorbedingung besserer Ernährung des Organismus, sind daher für Reconvalescenten Rippenfell- u. Lungen-Entzündung von hohem Werth. Den Patienten, welche an Hämorrhoiden, leichter Leberanschwellung, anhaltender einfacher Verschleimung leiden, bieten die Sodener Mineral-Pastillen ein von der Natur selbst erzeugtes, wirk-amstes Heilmittel, das, namentlich für den Gebrauch von Frauen und Kindern in unzähligen Haushaltungen u. vielen Anstalten schon eingebürgert, mit ärztlich beglaubigtem Erfolg gegen Reizzustände u. Verschleimungen angewandt wird. Die Sodener Mineral-Pastillen sind erhältlich die Schachtel à 66 Kr. in allen Apotheken. General-Depôt für Oesterreich-Ungarn: K. K. Hof-Mineralwasser-Niederlage Wien I, Wildpretmarkt 5. 1356

PAUL LIPOLD.
Städtischer Thierarzt,

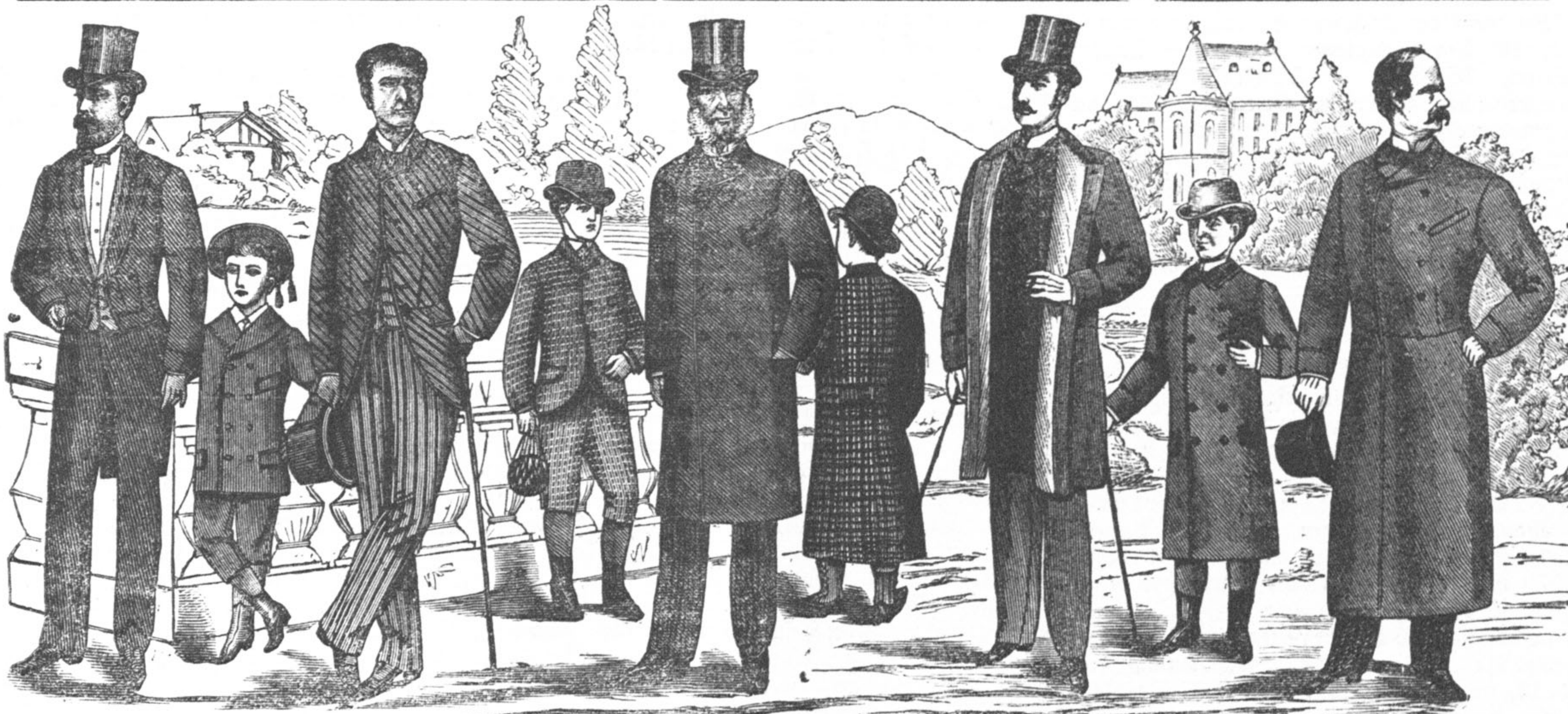
Domplatz Nr. 6, im Hause der Frau Marie Schraml, empfiehlt sich dem hohen Adel und dem geehrten Publikum zur Behandlung aller vorkommenden Thierkrankheiten, sowie zu Käufen von landwirthschaftlichen Hausthieren.

Ein Zimmer.

gassenwärts, hübsch eingerichtet, ist vom 1. April an billig zu vermieten: Herrngasse 26, I. Stock bei Frn. Tschertschitsch. (429)

Einzig in seiner Art!

Marburg, Hôtel „Erzherzog Johann“.



Mode-Tableaux

der
Wiener Herrenkleider-Concurrenz-Compagnie.

Angeeffert von vielen hier und Umgebung wohnenden P. T. illustren Kunden, haben wir einen Vertreter hieher gesandt, welcher in unserem Namen Bestellungen in Herrenkleidern vom billigen bis zum hochfeinsten Genre aufnehmen wird. Derselbe hält sich von heute ab circa 2—3 Tage hier im Hôtel „Erzherzog Johann“ mit einer der grossartigsten Mustercollectionen auf und ersuchen wir die P. T. Herrenwelt höflichst, uns mit ihrem Vertrauen beehren zu wollen, die Versicherung gebend, dass wir dieses Vertrauen aufs Glänzendste rechtfertigen werden.

Geschäftsstunden:

Vormittags von 8 bis 12 Uhr.
Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Wien — Prag — Pest.

Willig & Reinkopf
Wien — Prag — Pest.

Kein Vorboten, keine Uebervorteilung möglich!

Nur drei Preise: 10¹/₂ fl., 16 und 20 fl.

Anempfehlung. (508)

Ich empfehle hiermit meine Eigenbau-Weine im Ausfische, als:

Muskateller 1885er	per Liter	60 kr.
Sauritscher 1885er	"	40 "
Schilcher	"	24 "
Posbruder 1887er	"	16 "

und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Therese Wiesthaler.

Ein unmöbliertes Zimmer

mit Bodenanteil wird auch außerhalb der Stadt aufgenommen von einer alleinstehenden Frau. Adresse abzugeben in der Verwaltung des Blattes. (521)

Lusthaus (527)

aus Holz zu verkaufen: Magdalena, Feldgasse 6.

Möblierte Sommer-Wohnung

zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. (531)

Thee, Rum, Cognac, Liqueure, Cacao, Chocolate & Thee-Gebäck

in 1/4, 1/2 und 1 Kilo Dosen nur in feinsten Qualität zu haben in der neuen Delicatessen- und Wein-Specialitätenhandlung (459)

S. Cernolatae, Herrengasse 32.

Haus-Verkauf.

Das neugebaute Haus Nr. 68 in Unter-Boberich mit drei Zoch Grund ist um 1700 fl., incl. 400 fl. Sparcassa-Darlehen verkäuflich. Nähere Auskunft wird daselbst erteilt. (487)

Bruteier (524)

von prämierten Stämmen: Plymouth-Rocks 10 kr., Wyandottes 15 kr. und Langshan 10 kr. per Stück abgebar bei Theodor Deutsch, Blumengasse 29.

Bäckerei-Einrichtung

wegen Lokal-Veränderung zu verkaufen: Dellingerstraße Nr. 16. (522)

Zu verkaufen:

eine trachtige Stute, sowie mehrere schöne Pfau-Männchen und wilde Raftanien. Gefl. Anfrage: Hotel „Stadt Wien.“ (509)

Tüchtige gefehte Bahlkellnerin,

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, mit mehrjährigen guten Zeugnissen versehen, wird sofort in Joh. Strachill's Gastgeschäft in Pettau aufgenommen. Nähere Auskunft erteilt Hr. Franz Rosár, Domgasse, Marburg. (523)

Weisse und Rothweine

verkauft und tauscht gegen Bau- und Schnittholz sammt oder ohne Gebinde zu mäßigen Preisen.

Paul Mandl,

Wein-, Bau- und Schnittholzhändler in Reszthely am Plattensee. (506)

Wiener Delicatessen-Würste.**SCHINKEN,**

nur von Frischlingen, daher geschmackvollst.

Schüsseln mit kaltem Aufschnitt, garnirt mit Hummern, Aspique, Gansleber-Pasteten, werden geschmackvollst arrangirt und dem Gewichte nach berechnet. Gleiche Preise wie bei jeder Concurrenz

in der neuen Delicatessen- und Wein-Specialitätenhandlung (459)

S. Cernolatae, Herrengasse 32.

Aviso!

Gefertigte erlaubt sich, hiermit ganz vorzügliches **Sauritscher, per Liter 40 kr.,** dann **neues Märzen-Bier** aus der I. Grazer Aktien-Brauerei bestens zu empfehlen. Zu gefälligem Versuche ladet höflichst ein hochachtungsvoll

(528)

M. JOST.

Kinderwagen

allerneuester Konstruktion, mit außerordentlicher Lenkbarkeit und von so sanfter Bewegung, daß jede Kopferschütterung ausgeschlossen ist, wegen Abreise billig zu verkaufen. Auskunft i. d. Exped. d. Bl. (461)

Eine Wiese,

ca. 7 Joch, nächst dem A. Tschernitsch'schen Ring-Ziegelofen bei Gams, auf 3 Jahre zu verpachten. Anzufragen: Kärntnerstraße 11. (507)

Ein Praktikant

wird im Manufakturgeschäfte F. S. Tautscher in Marburg aufgenommen. (505)

Futterrüben-Verkauf.

Im Nicolaihof in St. Nicolai an der Bettauerstraße sind ca. 200 Meter-Zentner vorzügliches Futterrüben um 80 kr. per Meter-Zentner und 10 Meter-Zentner Cinquantino-Saatgut zu verkaufen. (469)

Weine, (519)

sehr gute naturreine Friedau-Luttenberger, 8 Halbstartin 1885er à Liter 28 kr.; 18 Halbstartin 1886er à Liter 24 kr. und 25 kr.; 1887er à Liter 12 kr. sehr gut süß, 10 kr., 9 kr. und noch billiger, loco Bahn Friedau, nicht unter 1 Faß (283 Liter) bei Hans Gedliczka in Friedau a/D.

Gut gedüngte Felder,

in der Nähe der Franz Josef-Kaserne, zu verpachten oder zu verkaufen. Anzufragen: Pfarrhofgasse 15, I. Stock. (533)

Eine Wohnung.

bestehend aus vier Zimmern sammt Zugehör, bis 1. Juni zu beziehen. Anfrage: Casinogasse Nr. 10, I. Stock. — Auch ist ein Stall für zwei Pferde im Hause zu vermieten. (416)

SCHNITTREBEN

von Riesling und Gutedel werden verkauft. Anfragen an den Krumholz'schen Gutschaffer Joh. Stengl, Post Gaidy-Tunnel. (546)

Bekanntgabe. (548)

Beehre mich anzuzeigen, daß mein

Gasthaus in Bweinig

vom 8. April an wieder eröffnet ist.

Für gute Getränke und Küche ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Franz Martinek.

Eine Balancewage

[10 Kilo] und eine Decimalwage [50 Kilo] fast neu sind nebst Gewichte billig zu haben. Näheres in der Verwaltung des Blattes. (550)

Sehr schöne Wohnung,

mit 5 Zimmern, Zugehör, Balkon, zu vermieten: Tegetthoffstraße 37, I. Stock. — Daselbst ist auch Stallung und Heuboden zu haben. (544)

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 45 in Delling, mit 4 Zimmern, Küche, Keller, Holzlege, Garten, Brunnen und zwei Ställe ist zu verkaufen. (539)

3. 5566.

Kundmachung.

(529)

Der Gemeinderath von Marburg hat in der Sitzung am 1. März 1888 den Vertrag, welcher zwischen der k. k. Genie-Direction Namens des Avaras einerseits und dem Stadtrathe der Stadt Marburg andererseits, wegen Ueberlassung des auf dem Domplaz in Marburg befindlichen Militär-Etablissements, sowie des in der Heugasse gelegenen Holzmagazins sammt Hofraum an die Stadtgemeinde Marburg gegen Erbauung eines neuen Militär-Verpflegs-Etablissements in der Eisengasse in Marburg und Ueberlassung desselben in das Eigenthum des Militär-Avaras abgeschlossen worden ist, genehmigt.

Durch diesen Vertrag übernimmt die Stadtgemeinde die Verpflichtung, für den Ersatzbau aus dem Besitze der Stadtgemeinde Marburg von der Grund-Parzelle 111/2 der Katastral-Gemeinde Magdalena-Vorstadt G. E. 222 den im Projektsplane litt. a mit den Buchstaben a, b, c, d, e, f, g bezeichneten Grundtheil im Flächenmaße von 2989 m² und von der Grundparzelle 111/1 der Katastral-Gemeinde Magdalena-Vorstadt G. E. 219 den im Projektsplane mit den Buchstaben b, c, d, e, f, I, k, i, h bezeichneten Grundtheil im Flächenmaße von 5249 m² dem Avaras lastenfrei in das volle unbeschränkte Eigenthum zu übergeben.

Nach den Bestimmungen des § 78 des Gemeindestatutes vom 23. Dezember 1871 L. G. Bl. Nr. 2 vom Jahre 1872 berufe ich sämtliche wahlberechtigte Mitglieder der Stadtgemeinde Marburg zu einer Versammlung auf Freitag den 6. April 1888 um 10 Uhr Vormittags in meiner Amtskanzlei am Rathhause, Hauptplatz Nr. 17, um darüber abzustimmen, ob der vorbezeichnete Gemeinderaths-Antrag zur höheren Genehmigung vorzulegen ist.

Die Abstimmung geschieht mündlich mit Ja oder Nein, wird in das ausliegende Protokoll eingetragen, um 12 Uhr Mittags abgeschlossen, und entscheidet hiebei die Stimmenmehrheit sämtlicher Wahlberechtigten.

Die Nichterscheinenden werden als mit dem Gemeinderaths-Antrage einverstanden angesehen.

Marburg, am 30. März 1888.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Einladung (520)

zur

Jahres-Versammlung

der hiesigen

Frauen- und Männer-Ortsgruppen des Deutschen Schulvereins

welche

Samstag den 7. April 1888, um 8 Uhr Abends

im Casino-Speisesaale

I. Stock stattfindet.

TAGESORDNUNG:

1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1887.
2. Neuwahl der Leitungen der Ortsgruppen.
3. Freie Anträge.

Emmenthaler, Groyer, Gorgonzola, Neufchâtel, Roquefort, Eidamer, Parmesan, Fromage de Brie, Imperial und Liptauer-Käse

stets frisch und nur in bester Qualität zu haben in der neuen Delicatessen- und Wein-Specialitätenhandlung **S. Cernolatae, Herrengasse 32.** (459)

Amerikanische Reben.

An der Landes-Obst- und Weinbauschule bei Marburg sind einige Tausend widerstandsfähige amerikanische Schnittreben von den Sorten Vitis riparia, Vitis solonis und York-Madeira zum Preise von 10 fl. für 1000 Stück und 1 fl. 20 kr. für 100 Stück abzugeben. (540)

DIE DIRECTION

der Landes-Obst- und Weinbauschule.

Verrechnende Kellnerin

Exercirplatz Nr. 5.

(545)

LUNGENLEIDEN.

Gas-Exhalation (Rectal-Injection)

heilt Tuberculose (Schwindsucht, Auszehrung), Das Unglaubliche, das scheinbar unerreichbare Ideal der Aerzte, Lungenleiden heilen zu können, es ist nun ganz und voll erreicht. Atteste weltbekannter Professoren und Doktoren, hunderte Briefe von Geheilten, deren authentische Copien Jedermann auf Verlangen zur unwiderleglichen Ueberzeugung franco erhält, die günstigen Berichte medicinischer Zeitschriften, die Anwendung in den größten Spitälern, geben das glänzendste Zeugnis von den überraschenden, ungeahnten Erfolgen der Exhalationscur mittelst Rectal Injector. Beispielsweise berichten im Wesentlichen Prof. Dr. Vergeon und Dr. Morel: „Husten, Auswurf, Fieber, Rasselgeräusche nach drei Tagen vermindert, schwinden dann ganz — Schlaf und Appetit kehren wieder. Körpergewichtszunahme 1/2 bis 1 Kilo wöchentlich oder Postnachnahme à 8 fl., mit Gasmesser à 10 fl.“

Athma, chronischen Bronchialkatarrh u. s. w. lich. Die anstrengendste Lebensweise kann wieder aufgenommen werden.“ Prof. Cornil u. Prof. Verneuil: „Bei Athma sofort Nachlaß der Athemnoth. Volle Heilung oft in 8 Tagen.“ Prof. Dujardin Beaumetz: „Chron. Bronchialkatarrh fand volle Heilung.“ Prof. Brägel, Abth. Dr. Staj: „Fieber, Nachtschweisse, Husten, Auswurf verlieren sich, erorrner Hunger tritt ein, Gewichtszunahme bis 5 Kilo.“ Dr. M'Laughlin: „Von 30 hochgradig Tuberculosen wurden alle gründlich geheilt.“ Gleiches berichten auch die Patienten. (Die Cur selbst ist nicht belästigend, nicht störend und garantiert ohne Folgeleiden). Den f. t. aussch. priv. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) mit Gebrauchsanweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch und Zugehör zur Gaszerzeugung versendet gegen baar (393)

Dr. Carl Altmann, Wien, VII., Mariahilferstrasse 80.

ZUR BAUSAISON.

Kufsteiner Roman- & Portland-Cement. (336)

Alte Bahnschienen in beliebiger Länge.

Stuccaturrohre sowie Stuccaturmatten, Baubeschläge, Brunnen- und Sparherd-Bestandtheile

empfehlend zur geneigten Abnahme

Carl Tschampa, Marburg, Hauptplatz.

Ant. Prek, Riemer,
Marburg, Viktringhofgasse

empfehlend dem P. T. Publikum sein reichsortirtes Lager von **Pferdegeschirr, Civil- wie complete Uniform-Reitzeuge, Fahr- und Reitpeitschen, Karten- wie auch Officiersdienertaschen** nach Vorschrift und nur aus bestem Material; ferner alle Gattungen **Herren- und Damenkoffer**, sowie **Reisetaschen**.

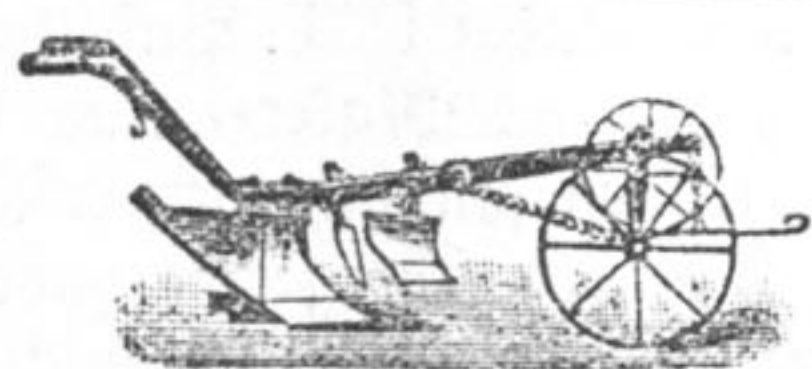
Alte Pferdegeschirre, Sättel, Koffer und dergleichen werden umgetauscht.

Sämmtliche **Reparaturen** werden prompt und billigt ausgeführt. (484)

Preis-Courante gratis und franco.

Gulden 100—200 Gulden

oder gegen Monatsgehalt, nach Vereinbarung, können Personen jeden Standes verdienen, welche sich mit dem Verkaufe von in Oesterreich gesetzlich gestatteten Prämienanlehens-Losen befassen wollen. — Offerte an Max Lustig, Bankgeschäft in Budapest. (362)



Universal-Pflüge
ganz Eisen und Stahl
liefern bestens und billigst
Umrath & Comp.,
landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik
PA G-BUBNA.
Cataloge auf Verlangen gratis. (186)

Zum Anbau

empfehlend schöne Saatwicken als Grünfrühsfutter, Saathaser, Sommerkorn und Gerste, sowie Kleesaat das Landesprodukten-Geschäft A. Schröfl, Marburg, Tegetthofstraße 19. (530)

Raffia-Bast

per Kilo 70 kr., bei 10 Kilo 64 kr. bei Gottfried Reß in Marburg. (446)

Alleinige Haupt-Niederlage

des
Hydraulischen Kalk
und
Perlmooser Portland-Cement
bei
Roman Pachner & Söhne
in
MARBURG.

100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 4.00

100 „ Roman-Cement „ 1.80

Bei Abnahme über 5 Fass um 50 und 30 kr. per 100 Kilo billiger.

100 Kilo Carbolium zum Holzanstrich, Ersatz für Oelfarbe, fl. 20.—

100 Kilo Carbolsäure, braun, flüssig, 60 Procent, fl. 25.—

Sämmtliche Mineralwässer

stets frischester Füllung.

Feinster Dorsch-Leberthran

in Flaschen zu 50 kr. und auch nach Gewicht.

Zur Reinigung und Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches: **Dr. Seider's Zahnpulver** in Schachteln zu 30 kr.

Vegetabilische Zahnpasta zu 25 u. 50 kr.

Ferner sehr empfehlenswerth:

Anatherin- u. Salicylmundwasser u. Eau de Menthe

zu 40 kr.

Zahnbürsten in großer Auswahl.

Zur Schönheitspflege der Haut:

Feinste Sorten Pariser Damenpulver, Felpuder, Schwaupuder, weiß, rosa, gelb. Rühmlichst bekanntes **Princessenwasser** von Renard Paris u. **Glycerincrème** von Rielhauser, beseitigt alle Hautunreinlichkeiten, wie Sommersprossen, Wimpern, Hirsbocken etc.

Mandelklee von 20 bis 80 kr., statt Seife angewendet, verleiht der Haut Zartheit und Weiche.

Für den Haarwuchs empfehlenswerth:

Echtes **Klettenwurzelöl**. Dr. Hartungs **Chinarindenöl**. Feinste **Chinapomade**, Tiegel 1 fl. **Tanninpomade**, Tiegel 40 kr. **Brillantine**, fest u. flüssig, zum Glänzen und Erweichen der Härte.

Echtes **Aushöl**, um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färben.

Klettenwurzelextrakt verhindert das Ausfallen der Haare und kräftigt den Haarboden. 40 kr. pr. Flasche.

Schäumender Schuppenseife, vertreibt die so lästigen Schuppen in kürzester Zeit. Wirkung überraschend, pr. Flasche 50 kr.

Cosmetiques, Stangenpomaden u. ungarische Bartwachs in Glasiegeln u. Zinntuben.

Regenerator, Färbemittel für Kopf- u. Barthaare, macht ergraute Haare in kürzester Zeit wieder dunkel. Flacon 1 fl.

Rielhauser's Toilettecreme in reicher Auswahl.

Parfumerien:

Französische **Extraits** für Taschentücher in den beliebtesten Gerüchen,

echt englische **Essenzen** von The Crown Parfumery Company Old Bailey,

als Herrenparfumes zu empfehlen:

Engwood, Jockey-Club, Opopanax,

als Damenparfumes: **Crab apple, Cyper, Ylang-Ylang**, echt englische **Essenzen** von Atkinson in London.

Flasche 1 fl. 20 kr.

Eau de Cologne, feinstes, zu 50 kr. u. 1 fl.

Reinigungspulver, Sahel's für die Wäsche,

Räucherpapier u. Blumenrauch.

Scht persisches Insektenpulver

vernichtet sofort die Wanzen, Flöhe, Schwaben.

Naphtalin gegen Mottenfrass von 10 kr. bis 80 kr.

Thee, Rum, Rumessenz, Vanilleessenz, Chemikalien, Drogen, chirurgische Verbandstoffe, reichhaltiges Lager von **Gummiwaaren, Inhalationsapparate** zu haben in

Eduard Rauscher's Droguerie
Marburg, Burggasse 8. (396)

Tonangebend für Mode und Handarbeit, unterhaltend und nützlich.

Der Bazar

Illustrirte Damen- und Moden-Zeitung.

Preis vierteljährlich 2 1/2 Mark.

(in Oesterreich nach Cours).

Der „Bazar“ erscheint in reichster Ausstattung und bringt Mode, Handarbeiten, Colorirte Modenmuster, Schnittmuster zur Selbstanfertigung der Garderobe, Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an.

Probe-Nummern versendet die Administration des „Bazar“, Berlin SW.

BILANZ

der

Gemeinde-Sparcasse in Marburg a/D. pro 1887.

Activa:			Passiva:		
	fl.	kr.		fl.	kr.
Casse	62.611	73	Einlagen	6,367.224	58
Hypothekar-Darlehen	4,527.737	63	Vorausbezahlte Zinsen	20.375	74
Darlehen an Gemeinden	135.000	—	Special-Reserve für Cours-Differenzen	84.837	47
Vorschüsse auf Wertpapiere	34.289	—	Reservefond	845.576	73
Portefeuillestand	5.804	—			
Wertpapiere N.-W. fl. 2,102.400.—	1,890.395	75			
Anlagen bei Sparcassen und Banken	305.010	91			
Realitäten	238.300	—			
Zinsen-Rückstände	72.507	24			
Ersatzansprüche:					
1. an die Stadtgemeinde Marburg, Baukosten- rest für die Mädchenschule . fl. 30.767.78					
an Vorschüsse an Vadien, Ge- büren „ 3.754.01	34.521	79			
2. an Feuer-Versicherungs-Gebühren	3.882	37			
3. an rückzuvergütende Einkommensteuer	559	84			
Inventar	7.394	26			
	17,318.014	52		7,318.014	52

MARBURG a/D., am 31. December 1887.

Die Direction.

Marburger Escomptebank.

541) Stand der Geldeinlagen

am 31. März 1888:

Oe.W. fl. 321.071 „ 29.

Branntweinschant

sammt Erzeugung in Marburg zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes. (490)

Café Url

hat folgende Zeitungen zu vergeben: „Deutsche Zeitung“, „Deutsche Wacht“, „Marburger Zeitung“ und „Südsteirische Post.“

Zwei Wohnungen,

mit je 3 Zimmern und sonstigem Zugehör, I. Stock und II. Stock, vom 1. Juni und 1. Juli an zu beziehen: Hauptplatz 4.

Hübsche Garnitur,

olivengrüne Sopha, 6 Fauteuils etc. billig zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes. (536)

Sommer-Wohnung,

mit 2 bis 3 möblirten Zimmern, in der Nähe von Marburg, zu miethen gesucht. Schattiger Garten oder Wald erwünscht. Von wem? sagt die Verwaltung des Blattes. [535]

Erfindung,

sehr viel versprechend, 3. Patentanmeldung. Ein Mit-erzeuger mit 1000 fl. gesucht. Nur Solide wollen ihre Briefe unter „Electrischer Strom“ Hauptpost, poste restante Marburg abgeben. [534]

Eine Mops-Hündin

[echte Race] ist billigst zu verkaufen: Domplatz Nr. 6, parterre. [550]

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmisch-Seife

allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Das Stück 40 fr.

Depot bei Ed. Kaufher, Droguerie, Burggasse 8.

Dank u. Empfehlung.

Ich beehre mich einem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Malerei und Anstreicherei zurückgelegt und meinem langjährigen ersten Gehilfen, Herrn Franz Koren übergeben habe.

Aus diesem Grunde finde ich mich veranlaßt, dem geehrten großen Kundenkreise für das mir durch so viele Jahre und in so hohem Maße geschenkte Vertrauen bestens zu danken.

Gleichzeitig bringe ich zur geneigten Kenntniß, daß ich mein Farbwaaren-Geschäft nunmehr in aus-gebehrtem Maße fortführe und daß ich wie bisher auch fernerhin bemüht sein werde, meine geehrten Abnehmer in jeder Beziehung, sowohl durch billige Preise, als auch gute Waare und reelle Bedienung vollkommen zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll ergebenst

H. Billerbeck,

Farbwaarenhandlung „zum Hund“
Herrngasse 29.

Geschäfts-Eröffnung.

Bezugnehmend auf Obiges erlaube ich mir, dem hochverehrten P. T. Publikum bekannt zu geben, daß ich das vom Herrn H. Billerbeck zurückgelegte Geschäft übernommen habe und in gleicher Weise fortführen werde. Nachdem ich durch mehr als 20 Jahre im genannten Geschäft zur vollsten Zufriedenheit meines Herrn gearbeitet habe, hoffe ich allen Anforderungen gerecht zu werden und bitte deshalb, das hohe Vertrauen, das diesem Geschäft von jeher entgegengebracht wurde, auch auf mich zu übertragen.

Mit der Versicherung, daß ich stets bestrebt sein werde, alle geehrten Aufträge reell und geschmack-
voll auszuführen, zeichne

hochachtungsvoll

Franz Koren,

552] Maler und Lackirer, Burggasse 16.

Ein Lehrlinge

wird für ein Kaffeehaus gesucht. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. (537)

Ein Haus,

stockhoch, in der innern Stadt, preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen: Schwarzgasse 4. (538)

Französischer Unterricht

wird an Realschüler ertheilt. Anfragen an die Ver-waltung des Blattes. [549]

A. I. patentirte hygienische Präparate
zur rationellen Pflege des Mundes
und der Zähne

Med. Dr. C. M. Faber

Leibzahnarzt weil. Sr. Majestät des Kaisers
Maximilian I., Ritter der Ehrenlegion etc. etc.
zu Wien.

Eucalyptus-Mund-Essenz.

Prämiirt Paris 1878.

Das rationellste, gehaltreichste (78% wirksame Bestandtheile), anerkannteste hygienische Präparat zur Pflege des Mundes, Bekämpfung des üblen Geruchs, Conservirung der Zähne, Schutzmittel gegen Halsleiden jeder Art etc. etc. — Für Kinder zum Gurgeln vor und nach dem Besuche der Schule, als Schutzmittel gegen Diphtheritis sehr anzuempfehlen. — Zur Desinfection der Kranken-Zimmer unentbehrlich. — Von der kaiserl. russischen Regierung laut Ministerial-Erlaß, Medizini-Departement vom 28. Jänner 1881, Zahl 681 in den kaiserlichen Hospitälern und Heilanstalten eingeführt.

Preis eines Flacon fl. 1.20.

Specifische Mund-Seife „Puritas.“

Das altberühmte und einzige, schon im Jahre 1862 auf der Weltausstellung zu London mit der Preis-medaille ausgezeichnete, weil delicateste und wirksamste Präparat zur Pflege des Mundes und Conservirung der Zähne. [1783]

Preis einer Dose fl. 1.—

Garantirte Puritas-Zahnbürsten

aus gepreßtem Bux und chemisch entfetteten Borsten.

Preis eines Stückes 50 fr.

Depôts in Marburg bei Eduard Kaufher, Droguerie; Johann Pucher, Galanterie; Josef Martinz, Kaufmann; in Pettau bei G. Behrbalk, Apotheker; in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker.

Haupt-Versandt-Depôt:

WIEN, I., Bauernmarkt 3.

Zu verkaufen:

einige Wagen Futter. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. (542)

Zuckerkrankheit

(367)

wird nach Professor Willensons neuester Methode dauernd beseitigt. Prospekt gratis.

Carl Kreitenbaum in Braunschweig.